

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Ankunfts-
Wandfahrenden um die Jahreszeiten.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moritz Wagner
H. Schindler Verlag u. Buchdruckerei in Limburg (Bahn) Fernsprecher Nr. 82.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis 3 Mark 40 Pf.

vierteljährlich ohne Postgebühren.

Einrückungsgebühr 20 Pf.

die für jede Spalte berechnet werden. Bei
Kleinanzeigen die 10 mm breite Zeile 60 Pf.
Kleinanzeigen die 10 mm breite Zeile 60 Pf.
Kleinanzeigen die 10 mm breite Zeile 60 Pf.

Nummer 64

Limburg, Samstag den 16. März 1918

81. Jahrgang

Holland lehnt das Entente-Ultimatum ab.

Der Beschluss des holländischen Kronrats.

Den Haag, 15. März. Haager Drahtungen vom 15. März früh zufolge wurde den Gesandten der Verbündeten im Haag heute früh durch den Minister des Aeußern mitgeteilt, daß die holländische Regierung die Forderungen des Verbandes in der gestellten Frist nicht annehmen könne, dagegen zu Verhandlungen bereit sei.

Eine Konferenz zur holländischen Frage.

Berlin 15. März. Mit der an Holland gerichteten Forderung des Bundeverbandes beschäftigte sich heute im auswärtigen Amt zu Berlin eine Konferenz, an der außer den leitenden Persönlichkeiten unserer Politik Vertreter der zuständigen Militär- und Marinestellen teilnahmen. Zur Erörterung stand ausschließlich die Frage, welche Maßnahmen wir zu ergreifen haben, wenn Holland die Verbandsbedingungen annehmen sollte. Nach den in der Wilhelmstraße vorliegenden Nachrichten dürfte es jedoch zu keinem Eingehen der Niederlande auf die Forderungen des Verbandes kommen. Es sollen nach dieser Richtung hin schon ganz bestimmte Zusagen vorliegen. Andererseits sollen wir im Haag die Verleumdung abgegeben haben, daß die Kräfte unserer Rheinschiffahrt in weitem Umfang Holland zur Verfügung gestellt werden, um es mit Kohlen und Erzen so umfassend wie nur möglich zu versorgen.

Rumänien und die Mittelmächte.

„Pesti Naplo“ erhält von einer zuständigen diplomatischen Persönlichkeit aus dem Wiener Ballhausplatz folgende Mitteilung: Der Gedanke eines österreichisch-ungarisch-rumänischen Bündnisses wird in verschiedenen Formen ausgetestet. Wird der endgültige Frieden abgeschlossen, so ist es sehr wahrscheinlich, daß dieses Bündnis auch zustande kommen kann. Rumänien wird genötigt sein, seine bisherige Politik völlig aufzugeben und zum Nutzen seiner Zukunft sich auf uns zu stützen. Wir aber haben unter den entsprechenden Bedingungen keine Ursache, das Bündnis zurückzuweisen.

Wirtschaftlicher Friedensplan mit Rumänien.

Berlin, 15. März. Die wirtschaftlichen Bedingungen im Frieden mit Rumänien bestehen nach einer Wiener Drahtung der „Kreuzzeitung“ in der Hauptsache in folgendem: Verlängerung des Handelsvertrages, der vor dem Kriege zwischen Rumänien und den anderen Mächten bestanden hat, doch wird dieser Vertrag jetzt einige Abänderungen erfahren. Die rumänische Regierung wird ferner eine Erklärung abzugeben haben, in der sie sich verpflichtet, die Ueberschüsse Rumäniens an Lebensmitteln aller Art ausschließlich den Verbündeten zur Verfügung zu stellen. Eine bestimmte Zeitdauer ist vorläufig für diese Verpflichtung nicht verlangt worden, diese wird demnach solange in Geltung bleiben, als die Mittelmächte auf die Erhaltung der Nahrungsmittelüberschüsse aus Rumänien Wert legen. Genau das gleiche wird Rumänien von den Ueberschüssen an Rohöl den Mittelmächten und Bulgarien zur Verfügung zu stellen haben, jedoch ist nicht richtig, daß die Mittelmächte ein Alleinrecht für die Ausbeutung der rumänischen Rohölfelder begründen wollen, dagegen werden sie sich das Recht auf die Reinigung des größten Teiles des rumänischen Rohöls vorbehalten und sichern. Die Verbündeten werden sich ferner die Sicherung ihrer Bedürfnisse im Eisenbahnverkehr mit Rumänien verbürgen lassen. Dieses bezieht sich sowohl auf die Eisenbahnanschlüsse als auch auf die Eisenbahnstämme für den Frachtverkehr mit Rumänien. Dafür, daß ungehinderte Bedrangungen im Eisenbahnverkehr, wie sie die Rumänen in den letzten Jahren vor der Kriegserklärung verübt haben, nicht mehr vorkommen werden, wird Sorge getragen. Schließlich wird die freie Schifffahrt auf der unteren Donau vom Eisernen Tor bis zur Donaumündung in genauen Bestimmungen gesichert.

Deutschlands Antwort an den Landesrat Kurlands.

Berlin, 15. März. (W.T.B.) Bei dem heutigen Empfang der Abordnung des kurländischen Landesrats durch den Reichskanzler Dr. Grafen v. Hertling verlas Unterstaatssekretär v. Radowich die Antwort auf den bekannten Beschluß des Landesrats. Darin heißt es:

„Mit besonderer Freude und Rührung haben Seine Majestät von der an ihn gerichteten Bitte Kenntnis genommen, die Herzogskrone Kurlands anzunehmen. Die allerhöchste Entscheidung wird nach Anhörung der zur Mitwirkung berufenen Stellen getroffen und dem Landesrate mitgeteilt werden. Mit lebhafter Freude und Genugtuung haben Seine Majestät ferner erfahren, daß der Wunsch des Landesrats auf eine enge Verbindung des Herzogtums mit dem Deutschen Reich gerichtet ist. Der Ausführung dieses Wunsches steht nichts mehr im Wege. Seine Majestät der Kaiser haben mich beauftragt, im Namen des Deutschen Reiches das wiedererrichtete Herzogtum Kurland als freies und unabhängiges Herzogtum anzuerkennen und ihm den Schutz und Beistand des Deutschen Reiches beim Ausbau seiner Verfassung, die auch eine Landesvertretung auf breiter Grundlage vorsehen muß, zuzusichern und wegen Festlegung und Formulierung der vom Landesrate beschlossenen engen Verbindung mit dem Deutschen Reich das Nötige zu veranlassen.“

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. März. (W.T.B. Amtlich.)

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die tagsüber schwache Artillerietätigkeit verstärkte sich vor Einbruch der Dunkelheit in wenigen Abschnitten. Während der Nacht lebte sie in Verbindung mit eigenen und feindlichen Erkundungsvorstößen vorübergehend auf.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz

Die Blinckstelle der Franzosen auf der Kathedrale von Reims wurde erneut in Tätigkeit beobachtet. Heftiges Zerstörungsfeuer lag von Mittag an auf unseren Stellungen nördlich und nordöstlich von Prosnes. Starke französische Abteilungen, die am Abend in breiter Front vorstießen, konnten nur westlich von der Straße Thuigny-Mauroy in unserem vorderen Graben Fuß zu fassen; im übrigen wurden sie im Nahkampf zurückgewiesen.

Auf dem östlichen Maasufer hielt tagsüber gesteigerte Feuerartillerie an.

Oden.

Feindliche Banden, die in der Ukraine die von Gomel und Kiew nach Bachmatsh führenden Bahnen bedrohten, wurden in mehrfachen Kämpfen zerstreut. Bachmatsh wurde besetzt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 15. März, abends. (W.T.B. Amtlich.)

Von den Kriegsschauplätzen nichts neues.

Vor der Offensive?

Der „Zürcher Tagesanzeiger“ berichtet: Die Unternehmungen auf der Westfront wachsen allmählich derart in die Breite und nehmen an Heftigkeit derart zu, daß man kaum mehr entscheiden kann, was als kurz gedachtes Aufklärungsunternehmen geplant ist oder ob aus diesem oder jenem Vorstoß nicht unvermittelt die große Entscheidung herauswächst. Wie die Engländer melden, haben die Deutschen im Norden von Ypern in einer Breite von über zehn Kilometern angegriffen, so daß schon von einer Schlacht gesprochen werden muß. Und Kämpfe ähnlicher Ausdehnung werden auch an anderen Frontabschnitten gemeldet. Verspricht die Wetterlage noch einige Tage Beständigkeit, so ist es es nicht ausgeschlossen, daß man unvermittelt in die große Frühlingsoffensive hinübergleitet.

Russische Torpedoboote erbeutet.

Zürich, 15. März. Nach einer Havasmeldung aus Petersburg wäre die Stadt Abo im Südwesten Finnlands von den Deutschen eine halbe Stunde lang bombardiert worden, da die Roten Garben nicht kapitulieren wollten. Darau hätten sich die Roten Garben zurückgezogen. Die Deutschen erbeuteten im Hafen von Abo drei russische Torpedoboote und einige Minensucher.

Hauptmann Müller.

Köln, 15. März. Gerüchten der „Gazette de Louvain“ ist zu entnehmen, daß die drei bei Chateau Thierry brennend abgestürzten deutschen Flieger ihr Leben eingebüßt haben. Zwei waren sofort tot, der dritte Insasse des Flugzeuges, Hauptmann Müller aus München, lebte nach der „Köln. Ztg.“ noch einige Zeit im Krankenhaus und bewies bis zum letzten Augenblick eine heldenmütige Haltung und eiserne Willenskraft, indem er alle Auskunft darüber verweigerte, welchem Fluggeschwader er angehörte. Er antwortete einem ihn besuchenden französischen General nur, er habe die ihm gestellte Aufgabe erfüllt.

Deutsche Instruktions-Offiziere.

Dem „Petit Parisien“ wird aus Jassy gemeldet: Eine deutsche Militärmission, die aus etwa 1000 Offizieren zusammengesetzt ist, ist in Kiew eingetroffen, um die nationale Armee der Ukraine zu organisieren, deren Cadres aus 100 000 Gefangenen gebildet werden sollen. Ferner ist eine eigentliche bürgerliche Armee von Eisenbahnangestellten, von Kontraktanten und von Polizisten in der Ukraine eingetroffen.

20 000 Tonnen.

Berlin, 14. März. (W.T.B. Amtlich.) Im Sperrgebiet um England, vorwiegend im Hermelkanal, fügten unsere U-Boote dem Gegner neuerdings einen Verlust von 20 000 Bruttoregistertonnen Handelschiffraum zu. Alle versenkten Dampfer, darunter drei wertvolle Schiffe von 4000 bis 5000 Bruttoregistertonnen, waren bewaffnet und größtenteils stark gesichert. Ramentlich festgestellt wurden der tiefeladene französische Dampfer „Senegambie“, 1628 Bruttoregistertonnen. Den Hauptanteil an diesen Erfolgen hat der Kapitänleutnant Biebig.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

27 000 Tonnen.

Berlin, 16. März. (W.T.B. Amtlich.) Im Mittelmeer wurden neuerdings 27 000 Tonnen Schiffsraum durch U. 35 (Kapitänleutnant Arnould) versenkt. Dieser hat in 2-jähriger Tätigkeit im Mittelmeer mit seiner tapferen Besatzung insgesamt eine halbe Million Tonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Moskauer Konferenz und der Friedensvertrag.

Berlin, 16. März. (Priv.-Tel.) Die bolschewistischen Mitglieder der Moskauer Konferenz beschlossen mit 453 gegen 30 Stimmen, den Friedensvertrag von Brest-Litowil zu bestätigen.

Die Räumung Petersburgs.

Stockholm, 16. März. (Priv.-Tel.) Die Petersburger Havas Agentur übermittelt eine amtliche Mitteilung, wonach die Räumung der Hauptstadt beendet ist. Kein Bewohner kann die Stadt verlassen. Der Reisendenverkehr ist vollständig unterbunden. Der Rat hat das Erscheinen der bürgerlichen Blätter wieder gestattet. Die Petersburger Telegraphenagentur ist nach Moskau übergesiedelt. Der amtliche Name Petersburgs ist Petrograd.

Gegen die Luftangriffe auf offene Städte.

Paris, 15. März. Der Vorstand des französischen Gewerkschaftsverbandes beschloß die Intervention des Roten Kreuzes zugunsten der Einstellung des Bombardements offener Städte hinter der Front anzugehen.

Furchtbare Explosionen bei Paris.

Paris, 16. März. (Priv.-Tel.) Agentur Havas meldet amtlich: Infolge eines Unfalles ereigneten sich am gestrigen Nachmittag in Courneuil in der näheren Umgebung von Paris zwei furchtbare Explosionen. Bis jetzt wurden 15 Tote gezählt. Viele Personen wurden verletzt.

Drohender finanzieller Zusammenbruch Italiens.

Zürich, 15. März. Die gesamte Schuldenlast Italiens ist auf über 60 Milliarden Lire angewachsen. In finanziellen Kreisen rechnet man mit einem finanziellen Zusammenbruch Italiens, unter Umständen schon während des Krieges.

Unsere Erfolge im Kriege.

gemessen am Geländegewinn.

Das von uns in diesem Kriege in Europa besetzte Gebiet im Osten, Westen und Süden, und zwar vor Eintritt unseres letzten Vormarsches im Osten beträgt rund 600.000, gemindert 596.576 Quadratkilometer. Hätten unsere Feinde Erfolg gehabt und an unserer Stelle den gleichen Geländegewinn in Europa zu buchen, so wäre Deutschland, das ganze Deutsche Reich besetzt! Denn es hat 540.657,06 Quadratkilometer Flächeninhalt. Es wäre sogar noch ein Flächenraum von der Größe Belgiens und fast ganz Hollands nötig, um die ungeheure Zahl von 596.576 Quadratkilometer ganz unterbringen zu können. Durch diese Überlegung wird einem erst voll die gewaltige Leistung unseres siegreichen Heeres vor Augen geführt.

Keine Kriegsverlängerung wegen Kriegsentschädigungsfragen.

München, 13. März. Der Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer beriet heute das Kapitel Bayerische Staatsschuld, die insgesamt rund 2574 Millionen beträgt. Verschiedene Abgeordnete wandten sich dagegen, daß ein Teil der Kriegsschulden auf die Bundesstaaten abgewälzt werde, und traten dafür ein, daß möglichst nach der Regelung einer Kriegentschädigung getrachtet werden müsse. Finanzminister v. Brunn erwiderte, daß wegen einer Kriegentschädigung der Krieg nicht einen Tag verlängert werde. So wie die Kriegslage heute sei, würden Reichsregierung und Heeresleitung die Rechte des deutschen Volkes zu wahren wissen. Die Forderung eines Teils der Reichsschuld an die Bundesstaaten sei nicht durchführbar. Die Reichsregierung habe bereit, an ein Tilgungsplan. Von einer Entgegnung der Reichsanleihe oder einer Vermögenskonfiskation sei durchaus nicht zu sprechen. Die Verhältnisse des Deutschen Reiches seien dazu viel zu grund.

Ehrenrettung des Namens Daimler.

Im Fall Daimler wendet sich der Rektor der Technischen Hochschule in Stuttgart mit folgender Zuschrift an die Öffentlichkeit: „Infolge überaus bedauerlicher Vorkommnisse geht zurzeit der Name Daimler durch die Presse. Daimler war derjenige, dessen Ingenieurleistungen das Ansehen der Daimlerwerke ermöglicht haben. Seine Leistungen als Ingenieur auf dem Gebiet der Kraftfahrzeuge hatten ihm ein außerordentlich großes Ansehen auch im Ausland, namentlich in Frankreich, verschafft. Er war eine einfache, durchaus ehrenhafte Natur und jedem Schwindel abhold. Wenn er das wußte, was in der Daimlergesellschaft nach den Mitteilungen über die Verhandlungen des Reichstags-Hauptauschusses zum tiefen Bedauern aller vaterländisch denkenden Männer vorgegangen ist, so würde ihn Entsetzen packen. Warum wird nun das Schlimme, das hier geschehen ist, an den ehrlichen Namen dieses redlichen Mannes gehängt, warum nennt man nicht den Namen derjenigen, die den den Streik androhenden Brief geschrieben und die Dinge so gezeichnet haben, wie es tatsächlich geschehen ist? Die Technische Hochschule des Landes, in dem der Ingenieur Daimler geboren und aufgewachsen, in dem er seine Werke entworfen, ausgeführt und entwickelt hat, und in dem noch seine Witwe lebt, empfindet die Pflicht, festzustellen, daß der im Grabe ruhende Daimler nichts gemein hat, mit dem, was in der Öffentlichkeit jetzt gebrandmarkt wird. — Die gleiche Meinung vertritt in einer weiteren Zuschrift der württembergische Ingenieurverein, dem der Kommerzienrat Gottfried Daimler jahrelang angehört hat.“

Ein bemerkenswerter Antrag des Reichstags-Hauptauschusses.

Berlin 13. März. Im Hauptauschuß des Reichstags erfolgte heute die Abstimmung über die im Anschluß an den Fall Daimler eingebrachten Anträge. Ein Antrag aller Parteien (Dr. Cohn, Erzberger, Hoch, Piesching, Noske, Schiele und Stöck), den Reichsanwalt zu ersuchen, alsbald für Erlass einer Bundesratsverordnung Sorge zu tragen,

wonach der Reichsanwalt ermächtigt wird, in sämtlichen, für den Heeresbedarf arbeitenden Betrieben die Geschäftsbücher und andere für die Berechnung der Preise maßgebenden Unterlagen aber zu lassen, wurde einstimmig angenommen.

Die Stichwahl in Niederbarnim.

Berlin, 16. März. (Priv.-Tel.) Wie verlautet, findet die Stichwahl im Kreise Niederbarnim am 26. März statt.

Tumultszenen im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Wien, 14. März. Nach Schluß der gestrigen Abgeordnetenhausung kam es zu wüsten Rauf- und Tumultszenen, wie sie schon seit Jahren nicht mehr vorkamen. Der Abg. Soukup besprach die Lebensmittelpreise in Prag und sagte, daß es dort bereits keine Kartoffeln mehr gebe. Vizepräsident Simionovici erwiderte den Redner, zur Sache zu sprechen. (Stürmischer Widerspruch bei den Tschechen, die laut riefen: „Er spricht ja zur Sache, Sie sind ein ungeschickter Vorkühler.“) Vizepräsident Simionovici gab das Glockenzeichen. Abg. Soukup: Diese Zustände müssen hier offen dargelegt werden. (Stürmischer Beifall.) Auch die Pferdemehrer haben in Prag gekloppt. Abg. Bedone: „Es ist ja die Absicht der Regierung, eine Revolution anzuzetteln!“ Abg. Soukup: „Man bekommt keinen Tropfen Milch für die Frauen und Kinder in Prag.“ Abg. Tro: „Bei uns auch nicht.“ Abg. Wolf, der bisher auf dem äußersten rechten Flügel der Schriftführertribüne stand, ruft nun dazwischen: „Ihr Tschechen müßt eben abliefern. Ihr habt aber nichts geliefert. Ihr wollt uns aushungern. Ihr seid die Bundesgenossen der Engländer.“ Bei diesen Worten erhebt sich auf den tschechischen Bänken ein ungeheurer Tumult. Allenbändel laufen durch die Luft. Die tschechischen Abgeordneten drängen gegen den Standplatz des Abgeordneten Wolf, um ihn anzugreifen. Es fallen Zwischenrufe, wie z. B.: „Kriegsgeheer, Lump“ und andere, aus Gründen des öffentlichen Anstandes nicht wiederzugebende Beschimpfungen. In diesem Augenblick wirft der tschechische Abgeordnete Kybilo ein Stück Zucker auf den Abg. Wolf. Abg. Wolf springt von seinem erhöhten Sitz herab und wirft sich auf den Abg. Kybilo. Abg. Marata reißt den Abg. Wolf zurück und wirft ihn zu Boden. In diesem Augenblick entsteht eine wilde Schlägerei. Der deutsche Abg. Wedra mit seiner Hühnerkralle, ebenso wie der Abg. Dr. Michel, der ihm an Körperkraft nichts nachgibt, eilen dem Abg. Wolf zu Hilfe und befreien ihn aus dem tschechischen Anfaß. Der tschechische Abg. Marata packt den Abg. Dr. Michel und will ihn zu Boden reißen. Das allgemeine Handgemenge dauert an. Vizepräsident Simionovici erhebt sich, unterbricht die Sitzung und verläßt den Saal. Ebenso auch die anderen Abgeordneten. Trotzdem dauert der Lärm und die erregte Auseinandersetzung zwischen deutschen und tschechischen Abgeordneten an. Nach 20 Minuten konnte die Sitzung wieder eröffnet werden.

Die zweite Ehe der Kriegerwitwe.

Von Magda Trött.

Aus der Frauenzeitung der „Deutschen Warte“ in Berlin.

Zu vielen Tausenden sind verheiratete Frauen durch den Krieg Witwe geworden. Manche nach jahrzehntelanger glücklicher Ehe, andere schon nach wenigen Jahren und wieder andere, die erst im Kriege getraut wurden, die den Gatten kaum wenige Wochen ihr eigen nannten.

Es ist durchaus notwendig, diese drei verschiedenen Kriegerwitwen bei der Beantwortung der Frage, soll die Kriegerwitwe eine zweite Ehe eingehen, voneinander zu trennen. Die Frau, die jahrelang in glücklicher Ehe mit ihrem Gatten gelebt hat, die jahrelang täglich mit ihm zusammen war, empfindet ganz anders, als die, die sich Kriegertrauen ließ, die den Mann nur einige Tage um sich hatte, um ihn dann hinauszuziehen zu sehen. Es mag auf beiden Seiten vielleicht die ganz gleiche große Liebe zu dem Manne vorhanden gewesen sein, aber dennoch hat das jahrelange Zusammenleben bei der älteren Ehefrau ein ganz anderes festes Band geschaffen als nur das, das die Liebe knüpfte. Die Kriegergetraute hat sich noch gar nicht in den Mann so hineinverliebt, wie es die andere Ehefrau tat, die dann, da der Mann nach jahrelangem Zusammenleben von ihr ging, gleichsam ein Stück ihres eigenen Ich verlor.

Es läßt sich natürlich eine allgemeine Regel: soll die Kriegerwitwe zum zweiten Male heiraten oder nicht, nicht

aufstellen. Das ist Empfindungsache jeder einzelnen und muß von ihr selbst nach eigenem Gutdünken entschieden werden. Immerhin ist es nötig, diese Fragen, die ja die weitesten Kreise betreffen, einmal anzusprechen. Gar viele Kriegerwitwen werden sich in die Lage versetzt sehen, einen zweiten Gatten wählen zu können, viele werden ratlos zwischen dem Hir und Wider schwanken. Der älteren Ehefrau, die bereits ein halbes Menschenleben hinter sich hat, die jahrelang in glücklicher Ehe lebte, ist die Entscheidung dieser Frage ganz und gar selbst zu überlassen. Hier sprechen viel die Charakteranlage, zu viel Individuelles, zu viel äußere Verhältnisse mit. Anders ist es bei den anderen beiden Kategorien der Kriegerwitwen. Die Ehefrau, die erst wenige Jahre vor dem Kriege die Ehe schloß, wird in den meisten Fällen kleinere Kinder dabei haben, die den Vater sehr nötig brauchen. Zwar tobt jetzt noch der Krieg, war ist der Erzieher für die nächste Zeit nicht daheim, aber wir dürfen doch wohl bald auf einen Frieden hoffen und so kann dann der neue Vater mit doppeltem Ernst und Eifer seine Pflichten als Ernährer und Erzieher aufnehmen. Dann aber hat die junge Kriegerfrau unzweifelhaft ein Recht darauf, sich noch einmal ein Lebensglück zu schaffen. Sie, die meist noch in der Blüte der Jahre stehende, braucht ihr Leben nicht als Witwe zu vertrauen. Wird sie von einem braven Manne begehrt, dem sie Achtung und Vertrauen entgegenbringt, so soll sie ihm ruhig ihr Jawort geben. Sie wird vielleicht dem vom Kriege Wunden und abgebeugten Manne eine treuere und verständigere Ehefrau werden als das junge Mädchen, das zum erstenmal die Ehe eingeht. Sie wird ihre doppelten Pflichten gewissenhaft erfüllen, und so kann ihre zweite Ehe auch dem ganzen Reich zum Segen werden.

Die gleichen Gesichtspunkte kommen bei der dritten Art von Kriegerwitwen in Betracht. Für sie fallen sogar in den meisten Fällen die seelischen Hemmungen fort. Sie haben den Gatten, den sie nur wenige Tage besaßen, nicht so kennen gelernt, sie haben sich nicht so tief in eine Gemeinschaft hineingelegt, daß sie sich nur schwer zu einer zweiten Ehe entschließen könnten. Gerade diese Witwen sind es, die von ganzem Herzen wünschen, nochmals zu heiraten. Und es ist gut, daß sich ihnen auch, selbst jetzt im Kriege, noch so viel Gelegenheit bietet. Sind doch viele der Kriegertrauen und der jungen Kriegerwitwen als Krankenpflegerinnen oder in sonstigen sozialen Berufen gegangen, wobei sie den zweiten Gatten kennen zu lernen hofften. Das eintige junge Mädchen, das sich durch seine erste Ehe gerade erst in ihr völlig neues Leben hineingelegt hatte, sieht im Augenblick plötzlich all ihre Zukunft vernichtet. Es hat den kurzen Glühausgang genossen und es ist durchaus nicht zu verwerten, wenn die innere Sehnacht nach einem Neuanfang dieses Glüdes, das sich ihr ja gerade in den Hüttenwänden in den lebendsten Farben darstellte, so groß ist, daß sie leidenschaftlich ein zweites Glück begehrt. Wir haben Kriegergetraute, die noch kaum die Jugend erreicht haben. Wer will diesen jungen Witwen wehren, eine zweite Ehe einzugehen? Verwandte werden sich oft dazwischen mengen und werden der jungen Witwe, die die Absicht äußert, wieder zu heiraten, Gefährlichkeit vorwerfen, werden behaupten: du hast deinen Gatten nie geliebt, sonst könntest du ihn nicht so rasch vergessen. Durch diese Redensarten mag schon manche neue Hoffnung auf Glück vernichtet worden sein, weil sich die Kriegerwitwe nicht frei und stark genug fühlte, selbst zu handeln.

Und nun noch eins. Es muß leider gesagt werden, daß es gar viele junge Mädchen gab, die damals in den großen Kugeltagen von 1914 ganz unüberlegt in die Ehe hineintauelten. Kriegertrauungen waren an der Tagesordnung, zu Hunderten wurden sie vorgenommen. Da wurde manchmal ein Bündnis geschlossen zwischen zwei Menschen, die sich kaum kannten und die bald erkannten, wir passen nicht zueinander. In vielen Fällen mag es sogar gütige Vorbeugung gewesen sein, daß der Tod solche Ehe löste. Die jungen Mädchen von einst, die dann in den bängigen Stunden des Alleinseins schmerzlich erkannten, daß sie zu rasch und unüberlegt gehandelt hatten, sind dann in ihrer Witwenzeit reifer und tiefer geworden, und wenn sie jetzt eine zweite Ehe eingehen, wird diese Ehe in vielen Fällen das richtige sein, weil sie eben mit Überlegung geschlossen worden ist.

Noch ein wichtiger Punkt kommt hinzu, der die zweite Ehe der Kriegerwitwe befürwortet. Gerade für die Frauen, die mit dem Ehemann alles verloren, die sich jetzt in tiefem Schmerz und in seelischer Unbefriedigung verzehren, gerade die sollten einmal bedenken, daß sie auch ihren Schmerz in Helldinge wandeln können durch eine zweite Ehe. Alle die Frauen, die als Witwe durch eine Pension oder durch erteiltes Vermögen penunziär günstig gestellt sind,

Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

8) (Nachdruck verboten.)

„Jetzt mußt du aber eine kleine Deapromenade machen, lieber Papa. So lange still sitzen darfst du nicht. Auf dem Wasser sind auch die sonnigsten Maitage, wie wir sie jetzt haben, Mühl.“

John Croßball sah mit zärtlichem Stolz in ihr schönes leuchtendes Antlitz.

„Nein, Mühl ist es mir gar nicht. Ich finde es herrlich, warm und sonnig hier in dieser geschützten Ede. Aber nach einer kleinen Promenade verlangt mich doch.“ sagte er.

Viljan winkte einem Diener, der in respektvoller Entfernung die ganze Zeit wartend auf einem Klappstuhl gesessen hatte. Es war John Croßballs Kammerdiener, ein großer, kräftiger Mensch, der stets in der Nähe seines Herrn weilte, seit dieser krank war. Schnell erhob er sich auf Viljans Wink und kam heran. Auch Mr. White, John Croßballs Sekretär, trat heran. Er war vorhin in einiger Entfernung an die Reeling getreten.

Als John Croßball, auf den Kammerdiener Charles gestützt, sich erhob, stand Mr. White bereit, ihm gleichfalls Hilfe zu leisten. Aber John Croßball winkte ab mit einem freundlichen Lächeln.

„Ich bedarf Ihrer nicht, Mr. White, ich danke Ihnen.“ Mr. White trat mit einer Verbeugung zurück.

Langsam, mit müden Bewegungen, schritt John Croßball, leicht auf den Arm seiner Tochter gestützt, dahin. Man sah der Haltung seiner hohen, stattlichen Gestalt an, daß er leidend war. Von einem bösen Gelenksrheumatismus, der ihn vor einigen Jahren befallen hatte, er ein Herzleiden zurückbehalten. Das zwang den sonst unermüdlich tätigen Mann, der sich aus eigener Kraft zum mehrfachen Millionär emporgearbeitet hatte, nachdem er in der deutschen Heimat seine Existenz verloren, zu diesen unfreiwilligen Ruhestunden. Er hatte nach und nach alle seine Geschäfte niederlegen müssen. Und während dieser Ruhestunden war die Sehnsucht nach der deutschen Heimat, der er sonst nie nachgegeben hatte in seinem vielbeschäftigten Leben, hart und mächtig geworden.

Wohl hatte er auch sonst im Kreise seiner Familie zuweilen von der alten Heimat gesprochen. Seine verstorbene Frau, die er sieben Jahre nach seiner Ankunft in Amerika geheiratet hatte, war gleichfalls eine Deutsche gewesen. Vater und Tochter verwohnten die sanfte, stille Frau, umgaben sie mit zarter Rücksicht und Liebe und betrachteten sie dabei etwa wie ein hilfloses Kind, für das sie eintreten mußten in jeder Beziehung. Alle drei fühlten sich dabei wohl. Und Vater und Tochter ließen sich in stillen Ruhestunden von der Mutter von der alten deutschen Heimat vorwärmen. Diese war niemals sehr vertraut geworden mit amerikanischen Verhältnissen. Aus einer deutschen Adelsfamilie stammend, war sie mit ihrem Vater nach Amerika gekommen. Dieser hatte durch unglückliche Spekulation sein Vermögen verloren. Seine Frau starb vor Ekted darüber und so ging er mit seiner Tochter über den Ocean, um sich eine neue Existenz zu gründen.

John Croßball hatte ihn in seinem damalen eben aufblühenden Geschäft angestellt und bei dieser Gelegenheit seine Tochter kennen gelernt. Die sanften grauen Augen und die hilflose Verzweiflung der jungen Deutschen hatten in John Croßball Erinnerungen geweckt an ein anderes graues Augenpaar, das ihm teuer gewesen war, und so hatte er Hilfe von Steinbach zu seiner Frau gemacht. Mehr als herzliche Sympathie konnte er ihr jedoch nicht entgegenbringen, denn die große Liebe seines Lebens gehörte einer Frau, der er entgangen mußte, schon ehe er amerikanischen Boden betrat. Aber er trug seine Frau trotzdem auf den Händen und gab ihr alles, was er geben konnte.

Schweren Herzens hatte er seine Frau vor fünf Jahren begraben müssen. Noch fester schloß er sich seither seiner Tochter an, die sein Glück und sein Stolz war.

Mühselnd hatte er seinen Arm in den Viljans gelegt.

Mr. Blount hatte zurückbleiben müssen, aber da sah Viljan mit reizendem Lächeln zu ihm zurück.

„Begleiten Sie uns nicht, lieber Freund?“ fragte sie bittend.

Da war er schnell an ihrer Seite.

„Wenn Sie gestatten, gern, Mühl Viljan.“

Der sonst so nüchterne, vernünftige Mensch war Viljans Lächeln gegenüber schwach und unsicher. Und trotzdem er

sich sagte, daß seine Liebe zu ihr ganz hoffnungslos war, zog es ihn immer wieder in ihre Nähe. Die Hoffnung zuckte in ihm auf, daß Viljan von Deutschland enttäuscht sein und wieder nach Amerika zurückkommen könne. Und der Gedanke an eine dauernde Trennung von ihr war ihm so unerträglich, daß er sich an den kleinsten Hoffnungsstrahl klammerte, zumal er wußte, daß Viljan ihr Herz noch nicht verstoßen hatte. Die junge Dame ahnte nicht, daß ihr väterlicher Mr. Blount neu lebte hatte. Sie plauderte heiter und angeregt mit ihm und dem Vater. Dieser sagte ihr, daß Bobby jetzt noch nicht für immer von ihnen Abschied nehmen, sondern sich auf der Rückreise in Deutschland befinden würde.

Viljan nickte dem jungen Mann freundlich zu.

„Das ist recht, Bobby! Wir werden uns freuen, Sie bei uns zu sehen, um Ihnen dann unsere neue, deutsche Heimat zu zeigen.“

Bobby sah in ihre leuchtenden, tiefblauen Augen, in ihr schönes blühendes Gesicht. Aber verzagt mußte er sich gestalten, daß sie, wenn auch freundlich, doch sehr ruhig und gelassen schienen in Erwartung eines Wiedersehens mit ihm. Ad — wie gern hätte er sich einmal von ihr mit den jehnsüchtigen deutschen Augen anbliden lassen.

Und ein tiefer Schmerz war in ihm, daß er sich dieses schönen, lebenswerten Geschöpf nicht erringen konnte.

Verschiedentlich wurden die Promenierenden von ihnen begehrenden Passagieren angesprochen. Man tauschte Gemeinplätze über das Essen, das Konzert, das Wetter und den heute abend stattfindenden Ball. Auch ein hübscher Klatsch wurde ihnen zugebracht, von gebantenlosen Schwärmern. Daran eilt es nirgends. Und das ziemlich intime Beisammensein so vieler Menschen in einer der schwimmenden Riesenhotels zeitigt oft seltsame Blüten. Viljan und ihr Vater, sowie auch Bobby Blount waren zu vernünftigen Charakteren, um an derlei Gefallen zu finden. Die Schwärmer kamen bei ihnen nicht auf ihre Kosten.

Nach der Promenade nahmen die drei wieder in der sonnenigen, windgeschützten Ede Platz. Charles war zur Hand und sorgte, daß sein Herr bequem in einem Lehnstuhl untergebracht wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Sollten Limburger halten nach Männern, die der Krieg in der völligen Ausübung ihres alten Berufes hinderte. Diese Frauen, die untrennlich sind über den Verlust des über alles geliebten Gatten, haben meistens ein so von Liebe überquellendes Herz, vermögen so viel Wärme zu geben, daß es unjünglich schade wäre, wollte diese Liebe, diese Wärme achlos dahinfließen. Wie wohl, wie geborgen, wie glücklich dürfte sich ein Mann, der bereits mutlos den Kopf hängen läßt, an der Seite einer solchen Frau fühlen. Mütterliche Freundschaft, Helferin, Trösterin und Aufrichterin würde diese Frau ihm werden, und wenn ihr auch ein gleiches Schicksal nicht erblüht, wie einst, sie wird das schöne und erhebende Bewußtsein haben, einen Mann, der für den deutschen Held seine Gesundheit hingab, wieder glücklich und zufrieden gemacht zu haben. Sie wird dann leichter über ihren Schmerz hinwegkommen, weil sie weiß, daß sie ein edles Werk tut, und sie wird ohne Zweifel in ihrer inneren Befriedigung, in dem Bewußtsein ihrer edlen Tat glücklich sein. Fernstehende sollten sich niemals ratend einer Kriegerwitwe nähern, die vor die Frage einer zweiten Ehe gestellt wird. Das muß jede Frau mit sich selbst abmachen, denn es sind in den meisten Fällen seelische Hemmungen, die das Nein sprechen, und geheime Herzenswünsche, die ein Ja flüstern.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 16. März 1918

Sonntagsdanken.

Die Hauptfrage ist, daß man ein großes Wollen habe und Geduld und Beharrlichkeit besitze, es auszuführen. Goethe.

Woran erkennt man deinen Ernst, wenn auf das Wort die Tat nicht folgt? Schiller.

Die Lust-Gesellen werden die neue Zeit nicht mitbauen, die Bequemen auch nicht. Die Opferer können Gott nicht als Mitarbeiter brauchen. Aber die kann er brauchen, die entschlossen sind, sich zuerst selbst zu reformieren und ihr ganzes Ich dem großen Ernst des ewigen Gottes anzuschließen. Das wird schwere Kämpfe geben. Und doch wird es etwas Seliges sein. A. Fraß.

Wer seine Hand an den Pflug legt und siehet zurück, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes. Evang. nach Lukas.

Limburger Volkshilfsverein. Der für den 17. d. Mts. angekündigte Vortrag des Herrn Gymnasialdirektors Dr. Joris ist bis auf weiteres verschoben worden.

Tank für Weihnachtsbeschenken. Der k. k. kommandierende General des 18. A. R., General Riedel, erläßt folgende Dankesurkunde: „Unter der Schirmherrschaft Seiner Majestät des Kaisers hat im Jahre 1917 die Versorgung der Kriegertruppen mit Weihnachtsbeschenken als „Kaiser- und Volksdienst für Heer und Flotte“ stattgefunden. Trotzdem die Zahl der zu versorgenden Truppen gegen die Vorjahre erheblich gewachsen ist, konnte auch diesmal wieder jeder Mann rechtzeitig und reichlich bedacht werden. Dankbar haben die Truppen im Felde dieses treue Gedenken der Heimat empfunden. In warm und herzlich gehaltenen Dankschreiben, welche in besonders großer Anzahl eingegangen sind, haben sie ihrer Empfindung Ausdruck gegeben. Dieser Erfolg ist im vierten Kriegsjahr doppelt so hoch einschätzbar. Er konnte nur durch die nicht ermüdende Geheißfertigkeit der Bevölkerung und die aufopfernde Mitarbeit aller mit Sammlung und Versand beauftragten Stellen erfüllt werden. Das Kriegsministerium spricht allen, die zum Gelingen des Ganzen beigetragen haben, für ihre Spenden und ihre erfolgreiche Tätigkeit seinen Dank aus. Ich schreibe mich dieser Anerkennung für den mit unterstellten Korpsbereich in vollem Umfang an.“

Die Steingutfabrik Staffell hat sich mit Rücksicht auf die derzeitigen schwierigen Verhältnisse veranlaßt gesehen, ihren Arbeitern einen Kriegszuschlag, und zwar für die verheirateten Arbeiter 20 Prozent, für die unverheirateten Arbeiter 10 Prozent auf die bisherigen Löhne zuzubilligen.

Die neuen Eisenbahntarife. Ueber die am 1. April in Kraft tretenden neuen Tarife für die Personen- und Gepäckbeförderung auf den deutschen Eisenbahnen ist an dieser Stelle bereits berichtet worden. Nachstehend bringen wir eine vergleichende Zusammenstellung zum Abdruck, die die neuen und alten Preise in übersichtlicher Weise zusammenstellt, und so den eintretenden Aufschlag kenntlich macht.

Personentarif.

Schnellzug (Mark)

	20 Km.	50 Km.	100 Km.	300 Km.	1000 Km.
II. Kl. früher	1.50	3.—	5.70	16.30	25.70
jetzt	2.20	3.90	7.70	20.10	32.50
III. Kl. früher	0.90	1.80	3.60	10.20	16.40
jetzt	1.30	2.40	4.70	12.60	20.50

Personenzug (Mark)

	20 Km.	50 Km.	100 Km.	300 Km.	1000 Km.
III. Kl. früher	0.65	1.55	3.10	9.20	15.40
jetzt	0.80	1.90	3.70	11.10	18.50
IV. Kl. früher	0.40	1.—	2.—	6.—	10.—
jetzt	0.50	1.20	2.40	7.20	12.—

Die Steigerung ist prozentual am größten auf kleinen Strecken, bis zu 46 Prozent in den Schnell- und bis zu 23 Prozent in den Personenzügen. Für die 4. Klasse beträgt sie 20 Prozent; ein gewisser Ausgleich wird schon darin gefunden werden, daß beabsichtigt ist, die obere Klasse künftig auch in die schneller fahrenden Eilzüge einzustellen.

Gepäcktarif (Mark)

	20 Km.	50 Km.	100 Km.	300 Km.	1000 Km.
25 Kg. früher	0.20	0.20	0.50	1.—	1.—
jetzt	0.50	0.50	1.—	1.—	2.—
50 „ früher	0.40	0.50	1.—	3.—	10.—
jetzt	0.70	0.70	1.30	3.80	12.50
100 „ früher	0.80	1.—	2.—	6.—	20.—
jetzt	1.30	1.30	2.50	7.50	25.—
150 „ früher	1.20	1.50	3.—	9.—	30.—
jetzt	2.—	2.—	3.80	11.30	37.50

Die bisher billigte Gewichtsvorstufe für Gepäck von 25 Kilogramm mit den Einheitsmaßen von 0,20 Mark bis 50 Kilogramm, 0,50 Mark bis 300 Kilogramm und 1 Mark über 300 Kilogramm ist auf 30 Kilogramm mit den Ein-

heitsmaßen von 0,50 Mark bis 50 Kilogramm, 1 Mark bis 300 Kilogramm und 2 Mark über 300 Kilogramm erhöht worden. Die Gewichtsabrundung für höhere Gewichte erfolgt nicht mehr von 25 zu 25 Kilogramm, sondern von 10 zu 10 Kilogramm.

Anmeldung feindlichen Vermögens. Nach Artikel 1 der Bekanntmachung des Herrn Reichsfazlers vom 30. Januar 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 67) über die Anmeldung des im Inland befindlichen Vermögens von Angehörigen feindlicher Staaten und über die Anmeldung von Auslandsforderungen ist die Verpflichtung zur Anmeldung feindlichen Vermögens, die auf Grund der Verordnung vom 7. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 633) nur für England, Frankreich und Rußland nebst Kolonien vorgeschrieben war, nunmehr auch auf Japan, Portugal, Italien, die Vereinigten Staaten von Amerika, Panama, Kuba, Siam, Liberia, China und Brasilien ausgedehnt worden. Die Anmeldung dieses Vermögens hat gemäß Artikel 2 der Verordnung bis zum 1. April 1918 bei dem Treuhänder für das feindliche Vermögen in Berlin W 8, Kronenstraße 44, zu erfolgen.

d. Mensfelden, 15. März. (Lehrerprüfung.) Am letzten Mittwoch bestand Herr Lehrer Aug. Lieber von hier, der zurzeit als Leutnant und Bataillonsadjutant im Westen steht, die 2. Lehrprüfung.

FC. Vom Westerwald, 14. März. (Von einem Bullen tödlich verletzt.) Der Bullenhalter in Niederelbert wurde von dem Bullen derart gegen die Wand des Stalles gedrückt, daß er an den erlittenen inneren Verletzungen verstarb.

FC. Niederjosbach, 14. März. (Einer vom „Wolf“.) Ein hiesiger Einwohner, der im siebten Jahre bei der Marine dient, Oberheizer Heinrich Haag, gehört zu den Mannschaften des Hilfskreuzers „Wolf“.

+ Wiesbaden, 15. März. (Hygieneausstellung „Mutter und Säugling“.) Die Ausstellung der Volksborngesellschaft Dresden, die schon in 17 Städten gezeigt worden ist, ist jetzt in Elberfeld, Stadthalle, untergebracht und wird auf Veranlassung der Ortsgruppe Wiesbaden des Rhein-Mainischen Vereins für Bevölkerungspolitik vom 30. März ab in Wiesbaden zur Schau gestellt sein. Im Anschluß daran soll es den auf den gleichen oder verwandten Gebieten tätigen Vereinen und Instituten ermöglicht werden, sich tätig an der Ausstellung zu beteiligen — und zwar durch Ausstellen von Gegenständen, Vereinschriften, durch Uebernahme von Vorträgen — beziehentlich das reichhaltige in der Ausstellung untergebrachte Material von Anfang an auch für ihre eigene Arbeit und ihre Mitglieder, sowie auch zur Gewinnung neuer Anhänger zu verwerten.

Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu u. Stroh! Landwirte helft dem Heere!

Gottesdienstordnung für Limburg

Katholische Gemeinde.

Passions-Sonntag, den 17. März 1918.

Im Dom um 6 Uhr Frühmesse, um 8 Uhr 10 Min. Kindergottesdienst mit Predigt, um 9½ Uhr feierl. Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr sakrament. Bruderschafts-andacht, um 5 Uhr Fastenpredigt.

In der Stadtkirche um 6, 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die dritte mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr St. Josefandacht.

In der Sophientkapelle des Heppelstifts um 8½ Uhr hl. Messe. Nachmittags 3½ Uhr Andacht.

An den Wochentagen im Dom um 6 Uhr Frühmesse. In der Stadtkirche um 7¼ Uhr Schulmesse, um 8 Uhr hl. Messe. In der Sophientkapelle des Heppelstifts um 6½ Uhr hl. Messe.

Montag 7¼ Uhr in der Stadtkirche feierl. Jahramt für Franz Karl Trombeta, um 8 Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Jakob Wolf Priester. Abends 8 Uhr St. Josefandacht.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag (Jubica), den 17. März 1918.

Vormittags 10 Uhr Vorstellung der Konfirmanden, Delan Obenaus. Die ersten 12 Sitzreihen sind für die Angehörigen der Konfirmanden vorbehalten. Die Kirchensammlung ist zum Besten des Roten Kreuzes bestimmt.

Mittwoch, den 20. März, abends 8 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, Delan Obenaus.

Die Amtswoche (Tausen und Trauungen) hat Delan Obenaus. — Bäckerei, Weiersteinstraße, geöffnet wie sonst.

Gottesdienstordnung für Kunkel.

Sonntag (Jubica), den 17. März 1918.

Kunkel. Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Meyer. Steeden. Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Schäß. Hasen. Nachm. 2 Uhr Herr Pfarrer Meyer. Kunkel. Abends 8 Uhr Herr Pfarrer Schäß. Kirchensammlung für den Preussischen Landesverein vom Roten Kreuz.

Wielands Goldflügel.

Von Friedrich Lienhard.

Kennt ihr das alte, markige Lied
Von Wieland dem Schmied?

Der lag in der Höhle, der duldete schwer,
Der froh mit geschmittenen Füßen umher,
Den hatte der Reid in Rebel und Nacht
Ueberfallen, gepackt, zum Krüppel gemacht
Und wolt' ihn zwingen, als Krüppel und Anecht
Zu dienen Richards Schandgeschlecht.
Was tat der Schmied? Er nahm das Gold
Und schmiedete den Samud und Gold
In goldne Flügel, entfloß der Qual
Und lachte über den Troß im Tal.

Versteht ihr das markige Siegeslied
Von Wieland dem Schmied?
In Flügel verwandle dein Gold auch du,
Mein Volk, und fliege dem Siege zu!

Amtlicher Teil.

(Nr. 64 vom 16. März 1918).

Terminkalender.

Der Termin zur Erledigung der Verfügung vom 5. März 1918, J. Nr. 2. — Kreisblatt Nr. 61 — betreffend schulpflichtig werdende israelitische Kinder, läuft am 20. März 1918 ab.

Bekanntmachung

betreffend Gebühren für die Einfuhrgenehmigung von Zucht- und Nutzvieh.

Auf Anordnung des königlichen Landesfleischamtes hat unsere Geschäftsabteilung zur teilweisen Dedung der aus der Durchführung der Anordnung der Landeszentralbehörden vom 27. Dezember 1917 erwachsenden Kosten die Gebühren für die Erteilung der Einfuhrgenehmigung wie folgt festgesetzt:
für ein Kind 3.— Mark,
für ein Kalb oder Schwein 0.50 Mark,
für ein Schaf oder Ziege (bis 15 Kilogramm) 0.25 M.
Eine Gebühr für die Erteilung der Ausfuhrgenehmigung wird nicht erhoben.
Frankfurt a. M., den 9. März 1918.

Königl. Preussische Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich um wiederholte ortsübliche Bekanntmachung.
Limburg, den 14. März 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

In kreisärztlichen Angelegenheiten bin ich an Wochentagen von 10—12 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags zu sprechen.

Limburg, den 26. Januar 1918.

Der Königl. Kreisarzt.
Medizinalrat Dr. Tenbaum.

Das bevorstehende zweite Viertel des Jahres 1918 wird uns voraussichtlich den letzten Waffengang zum.

endgültigen Sieg

über unsere westlichen Feinde bringen. Noch wissen wir nicht, wann und wo der große Schlag einsetzen wird. Aber dass in beiden Lagern die Rüstungen sieberhaft betrieben wurden, ist hinreichend bekannt. Nach einer Berl. Berechnung erreichen die Heeresmassen haben und drüben die gigantische Zahl von 400 Divisionen.

Der „Limburger Anzeiger“

(Amtliches Kreisblatt)

wird dem gewaltigen Geschehen der nächsten Wochen seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Er wird es sich aneignen lassen, seine Leser über alle bemerkenswerten Vorgänge auf dem Kriegstheater zu unterrichten.

Neben der Veröffentlichung der Kriegsnachrichten bringt der „Limburger Anzeiger“ als amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg alle wichtigen und einschlägigen Bekanntmachungen, ohne deren Kenntnis heutzutage jeder Landwirt, Geschäftsmann, Gewerbetreibende usw. in Gefahr gerät, mit den Kriegsgesetzen in Konflikt zu kommen.

Es empfiehlt sich deshalb, schon jetzt den „Limburger Anzeiger“ für das 2. Vierteljahr 1918 zu abonnieren. Der Bezugspreis beträgt wie bisher 2.40 Mk. ohne Postbestellgeld. Wer jedoch das Blatt bei der Post selbst abholt, erspart das Bestellgeld.

Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch ständiges Trommelfeuern die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Meldeganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Befürworter von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entziehen können, ihr Tier der Arme und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedal Terrier und Rotweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachressourcen in Hundeschulen ausgebildet und im Lebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Befürworter der vorg. genannten Hunderrassen ergeht daher nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundeschulen sind zu richten: an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin W, Kurfürstendamm 152, Abt. Meldehunde.

Kriegervereine Limburgs.

Heute, Samstag nachmittag 3 Uhr, findet die Beerdigung des am 14. d. Mts. im hiesigen Kaiser-Lazarett verstorbenen Kameraden

Wohemann Martin Siebert

2. Komp. Landst.-Inf. Ers.-Batt. XVIII / 27

vom St. Vincenz Hospital aus statt.

Die Kameraden werden zur Teilnahme an der Beichenparade eingeladen. 9/64

Antreten 2 1/2 Uhr am Rathaus.

Die Vorstände.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Vieh- u. Krammarkt in Limburg an der Lahn

am Dienstag, den 19. März 1918.

Auftrieb des Viehes von 8—10 Uhr vormittags.

Das zu entrichtende Stundgeld ist abgezahlt bereit zu halten. Limburg, den 16. März 1918. 10/64

Der Magistrat.

Volksschule Limburg a. d. L.

Die schulärztliche Untersuchung der zur Schule angemeldeten Kinder, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1912 geboren sind, findet statt:

Montag, den 18. März, 10—11 Uhr vormittags.

Dienstag, den 19. März, 10—11 Uhr vormittags.

Anaben (Werner Sengerichschule),

Mädchen (Wilhelmsschule). 1/64

Holzversteigerung.

Dienstag, den 19. März lfd. Jz., vormittags 10 Uhr

anfangend, kommen aus hiesigem Gemeindefeld, Distrikt Duth:

6 Aa, eichen Scheit- und Anäppelholz,

470 eichen Wellen,

1420 Buchen.

51 Aa, Eichen, Scheit- und Anäppelholz,

6610 Laubholzwellen,

zur Versteigerung.

Das Holz lagert auf guter Abfahrt.

Glz, den 15. März 1918

6/64

Der Bürgermeister: P. Fischer

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 21. März lfd. Jz., vormittags 9 Uhr

anfangend, kommen im hiesigen Gemeindefeld

Distrikt Gerich:

1050 Tannenstangen III. Klasse,

300 "

40 "

zur Versteigerung.

Die Herren Bürgermeister werden um gef. Bekanntmachung ersucht. 11/64

Glz, den 15. März 1918

Joß, Bürgermeister.

Kräftige Arbeiter u. Arbeiterinnen

für Dreherei, Malerei, Brennhäuser usw. werden sofort aufgenommen. 4/64

Steingutfabrik Staffel G. m. b. H.

Staffel bei Limburg a. d. L.

Damen und Herren,

die bereit sind, bei der Werbung für eine ausgezeichnete vorteilhafte

Kriegsanleihe-Versicherung

tätig zu sein, sichern sich durch diese vaterländische Beschäftigung schöne Nebeneinnahme. Die Werbung kann unauffällig und neben der täglichen Berufsarbeit erfolgen. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Forellen-

Fischerei od. Anteil, nahe Limburgs gesucht. Hotel zur alten Post, Zimmer 32.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Auguste** mit dem Steiger

Herrn Ernst Kirchner

beehren sich hierdurch anzuzeigen

Ph. Brede u. Frau Elise
geb. Pfaff

Hohenkirchen, den 17. März.

Meine Verlobung mit Fräulein

Auguste Brede

Tochter des Fabrikanten Herrn **Ph. Brede** und seiner Frau **Elise** geb. Pfaff

beehre ich mich hierdurch anzuzeigen

Ernst Kirchner.

Steeden a. d. Lahn.

3/64

Vollständige Wohnungseinrichtungen, sowie Einzeilmöbel in allen Preislagen. Reichhaltiges Lager in Gardinen.

Bei mir gekaufte Einrichtungen werden auf Wunsch im eigenen neuen Lagerhaus, gegen Feuerschaden versichert, ohne Berechnung aufbewahrt. 4/52

Lagerbesichtigung

ohne Kaufzwang

erbeten.

Möbelhaus Josef Reuß, Limburg

Obere Grabenstraße 5.

Fernsprecher 136.

Zur Frühjahrsbestellung

offerieren wir sofort lieferbar:

Cultivatoren,

5- und 7-zinkig,

Drillmaschinen,

erstkl. Fabrikat,

Eggen,

Walzen,

Jauchepumpen.

Ferner haben wir noch abzugeben solange der Vorrat reicht:

Gras- und

Getreidemähmaschinen,

Original, Marke Cormick, Deering, etc. ein- und zweispännig.

einige gebrauchte aber gut erhaltene Bindemähmaschinen,

Massey, Harris und Cormick

zu billigen Preisen.

Besichtigung unseres Maschinenlagers bei vorheriger Anmeldung gerne gestattet.

Landwirtschaftliche

Zentral-Darlehnskasse für Deutschland.

Filiale Frankfurt a. Main.

Schillerstrasse 25. Telefon, Amt Hansa 7824.

Deutsche Warte

Wer neben der Heimatzeitung noch eine inhaltreiche, dabei billige illustrierte Berliner Tageszeitung mit täglicher Unterhaltungsbeilage und wöchentlich 6 Beilagen lesen will, der bestelle die „Deutsche Warte“, die im 29. Jahrgang erscheint. Leitartikler führender Männer aller Parteien über die Tages- und Reformfragen bringt (die „D. W.“ ist das Organ des Hauptauschusses für Kriegerheimstätten), schnell und sachlich über das Wissenswerte aus Zeit und Leben berichtet und monatlich nur M. 1.—, (Bestellgeld 14 M.) kostet. Feldpostbezug monatlich M. 1.35. Man verlange Probenummern vom Verlag der Deutschen Warte Berlin NW 6.

Gesucht

Hausbursche

von 14—15 Jahren von

Gottfr. Schäfer,

8/64 Mechaniker

Alleinmädchen

gesucht zum 15. April oder

1. Mai.

Frau Landgerichtsrat

8/58

Junq.

Limburg, Walderdorffstraße 3.

Arbeitsbücher

zu haben in der

Preisblatt-Druckerei.

Kino. Neum. 10.

Samstag, den 16. März 1918 von 7 Uhr,

Sonntag, den 17. März 1918 von 3, 5, 7, 9 Uhr an

Montag, den 18. März 1918 von 7 Uhr an:

Die Sünden-Kette.

Schauspiel in 4 Akten.

Beiprogramm.

Jugendlichen unter 17 Jahren ist der Eintritt strengstens untersagt. 7/64

Zu verkaufen: 8/63

20 Dzierzon Bienen-

kasten,

1 Flachter Kanalbeute,

1 Alberti,

3 Flachter Strohlörbe,

1 Schwarmkasten,

1 Sonigshleuter,

1 Wachserschmelzer,

1 Partie Absperrgitter.

Alles Normalmaß

Brückengasse Nr. 3.

Schöne 7/52

Erbsekreiser

bei Schughart,

Brückenvorstadt 3.

Ein gebrauchter

Kinderwagen

zu verkaufen. 7/60

Wo, sagt die Expedition.

Lehrfinge

gesucht.

Theobald Seibel,

9/60 Malermeister,

Limburg, Werner Sengerstr. 3.

Lehrling

sucht 9/62

A. Königsberger,

Flottenbergstr. 2.

Damen finden hier hilfsbe-

reite Aufnahme. Post-

Briefsch. 286, Telef.

Röm. 4384, Frankfurt a. M.

10/2

Landwirte!

≡ reinigt Euer Saatgut. ≡

Kautschuk-Stempel

Emaillieschilder,

Gedenkmünzen

liefert in kürzester Frist

G. u. P. Labonté

Zigarrengeschäft & Agenturen

— Telefon Nr. 167. —

Schlachtpferde

sowie Rotfleisch-

tungen kauft zu jeder Zeit

Eugo Rehter, Pferdewecher

Wiesbaden, Hellmündstr. 22.

Telefon 2612. 1/43

Bringt Dienstags

(Berktags) entbehr-

liche getragene Kleider

in die Altkleiderstube zu

Limburg. 13/16

Der Kreisausschuss.

Bohnenstangen

n. Erbsekreiser

empfiehlt 4/60

Münz & Bühl,

Limburg (Lahn).